



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Zehende Predig/ Die dritte Von dem Heil. Geist. Vorspruch. Sic Deus dilexit mundum, ut filium suum Unigenitum daret. Joan. cap. 3. Eingang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)



Lehende Predig/

Die Dritte/

Von dem Heiligen Geist.

Gehalten /

An dem anderen Pfingst- Feyertag bey der Versammlung der 72. Brüder auff dem heiligen Berg zu Granada Anno 1674.

Vorspruch :

Sic DEUS dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret. Joan. cap. 3.

Also hat GOTT die Welt geliebet / daß er seinen eingeborenen Sohn gegeben hat.

Eingang.

Die so verwunderliche Ankunft des Heil. Geists als der dritten Verohn in der hochheiligsten Dreysaltigkeit / wie er in feurig und beredsamen Zungen über die Apostel und Jünger vom Himmel herabgestiegen / ist heut das Absehen der allgemeinen Festhaltung und aufmerckamen andächtigen Bekehrung in der gesamten Catholischen Kirchen; gestalten es auß der allgemeinen Freud der rechtglaubigen Christen aller Orthen; allda aber auff dem Heil. Berg / als auff einem anderen Heil. Berg: Sion super Sion montem sanctum ejus, auß der andächtigen gegenwärtigen edlen Versammlung der zwen und sibenzig Brüder / als welche die Ankunft des Heiligen Geists insonderheit begehret / zu sehen ist. Und da wird es sich vor allem gar wol sügen / wann wir das Zihl und End diser Ankunft / und hohen Festhaltung vor allem erklären.

Es hat jene unergleichlich schöne Stadt das himmlische Jerusalem gleich zu Anfang / da es kaum erbauet ward / einen grossen Theil ihrer Bürger verlohren / Christglaubige; dann es ist in den tieffen Höllen Schlamm hinab gefallen / wie es der Heil. Joannes gesehen hat / der dritte Theil der Stern / das

ist der Englen / mit welchen es besetzt ward / zumahlen sie sich meinediger Weis wider ihren eignen Herrn / und König auffgeleinet / und empöret haben. Cauda ejus trahebat tertiam partem stellarum. Es hat aber der höchste Monarch den Abgang der himmlischen Bürger widerum ersetzen wollen / wie David sagt. Implebit ruinas: Angelorum, sehet Raynerius hinzu. Er wird ersetzen den Fall der Engel. Und deswegen ist die zwente Verohn kommen / schlecht als ein armer Mensch aufgezogen / damit er die Menschen anführete die ewige Freudens Stadt wider zu besetzen. Ut omnis, qui credit in eum, non pereat, sed habeat vitam aeternam. Damit keiner / der an ihn glaube / verlohren gehe / sondern das ewige Leben habe. Wie er es dann in dem heutigen Evangelio selbst sagt. Wegen disem Zihl und End ist das Götliche Wort Mensch worden / wegen dessen ist er geboren worden / hat gelitten; ist gestorben / ist auferstanden / und nachdem er seinen Umbkreis auß diser Welt erfüllet hat / ist er glorreich widerum gen-Himmel auffgefahren / und hat mit sich geführt alle Gerechte / welche entzwischen in der Schoos Abraham auffbehalten worden / auff daß er das lár sit-hende himmlische Jerusalem damit besetzte; wie der

Apoc. 12.
Victor. Pi-
staviens.
ibid.
Psal. 109.
Rayn. ibid.

Ec 3 Apostel

Pfal. 2.

2.

Pfal. 67.
Ephes. 4.

Gorop.li.7.
fol. 150.
Ricard. v.
Amor. n.23
* Vandera
heißi Spa-
nisch ein
Fahnen.
Allein unser
Teutisches
Wort Fah-
nen süget
sich aller-
dingas besser
zu Faneta.

Cant. 2.
v. 4.
Juxt. Pa-
gnin.

Pfal. 135.
v. 12.

Abul. in
Exod. 13.
Barrad.
Itiner. li.3.
cap. 5.

Exod. 13.

Num. 9.
Orig. ho.5.
in Exod. &
ho.27. in
Num.

Apostel ausspricht/ und David lang vorhin in dem Geist ausgesprochen hat: Captivam duxit captivitatem. Allein/ da er sahe/ daß mithin im Himmel noch lang nicht alles besetzt seye / ist er weiter darauß bedacht gewesen; schicket derothalben seinen Standart/ seinen Liebs Fahnen (den Liebs-Fahnen sage ich/ dann wie Goropius bezeuget/ ward vor Altrem die Lieb Faneta, das ist ein Fahnen/ oder * Vandera genennet) das will sagen/ er hat geschickt den Heil. Geist die Menschen anzulocken / zu dem glorreichen Unterfang den Himmel widerum auff's Neue bewohnt zu machen. Welcher Göttliche Geist sich dann über die Häupter der Apostel und Jünger in Gestalt feuriger Zungen außtheilte/ damit man dergestalten auff denen Haupt-
 Thürn der Kirchen den Feur-farben Liebs-Fahnen aufgesteckt sehet/ und die Gemüther zur Ergänzung der himmlischen Burschenschaft angetrieben wurden / wie dieses alles die geistliche Braut im hohen Lied sagt: Vexillum ejus super me charitas, vel amor. Sein Fahnen über mich die Lieb/ wie Pagninus liest. Ja in allweg/ Catholische Zuhörer / zu diesem so glorreichen Werck ruffet uns Christus IESUS unser Seeligmacher: deswegen kommet auch der Heil. Geist: deswegen reisen wir durch die Wüsten dieses Lebens: und auff eben dieses ist so wol in der allgemeine Kirchen/ als in diser gegenwärtigen Versammlung angesehen diese Fest-Haltung. Wir wollen aber dieses alles in einer Geschichte nicht ohne Geheimnuß auß der heiligen Schrifft des Mehrern erörtern.

2.

Es hat der allmägende Gott sein außerswähltes Volk mit seiner starken Hand und mächtigen Arm / durch vilfältige Wunder und Zeichen endlich auß Egypten loß gemacht / das gelobte Land darmit zu besetzen. Er hat ihnen für einen Feld-Herrn und Heerführer gegeben den Moses: und damit ihnen weder die allzugroße Sonnen-Hitz überlästig / weder die schwarz finstere Nacht geföhrlich seyn möchte/ hat er ihnen gegeben ein Saulen/ welche ob sie zwar / wie der groffe Abulensis darfür haltet / nur ein Saul gewesen ist/ so ist sie ihnen dennoch in der Hitz ein Schatten / und in der Nacht ein Liecht gewesen: sie ist ihnen vorgangen bey Tag und Nacht / so bald sie auß Egypten-Land außgezogen seynd. Per diem in columna nubis, & per noctem in columna ignis. Und also zoge das Volk Israel durch die Wüsten / und richtete sich zumahlen dergestalten nach diser Saulen/ daß sie eben der nicht Stillstand/ und Raß-Tag hielten/ als biß die Saul still stunde: und wo sie sich auffhielte / da schlugen sie eben falls ihr Lager. In loco, ubi stetit nubes, ibi castra metabantur. Und haben frehlich wol die Heil. Vätter in denen zwey und vierzig Stellen / wo sie Halt und ein Weil Stillstand gemacht haben / manches schönes Geheimnuß entdeckt. Ich aber habe

heut besondess zu betrachten die sechste Lager-statt/ so da in Elim gewesen ist/ allwo die Saulen gestanden: all die eilen nemlich dort in derselbigen Kiefer 12. Brünnen gewesen seynd/ und zwey und sibenzig Palm-Wäum. Venerunt in Elim, ubi erant duodecim fontes, & septuaginta Palmae. Dieses ist nun die Begebenheit / und Geschichte: nun wolten wir auff das Geheimnuß avrucken / daß dise Reiz der Israeliten ein Fürbild seye unserer Reiz zu der ewigen Gloria/ das halte ich für ein gewisse Sach mit dem Heil. Apostel Paulo selbst: daß Moses ein Fürbild IESU Christi des obristen Feld-Heren / und Heerführers des ganzen Christen-Hauffen / ist die Auflegung des Heil. Gregorij Nysseni, des Heil. Augustini, und all anderer insgesammt: daß die Saulen bedeute den Heil. Geist / sagt der Heil. Ambrosius, Origenes, und vil andere. Quam illi existimant nubem, seynd Wort Origenis, Paulus Spiritum sanctum ponit. Das jenige / was sie für die Wolcken haben / nimme Paulus für den heiligen Geist. Aber weiter / was bedeutet die feurige Saulen Moses/ welche unablässlich dem Volk beygestanden/ anders als den Beystand des Heil. Geists / als der ewigen Lieb / welcher allenthalben/ wo IESUS Christus unfer Heyland sich auffhaltet / oder reiset / gleich falls zu reisen / oder Halt zu machen bereit ist? also zwar / daß wann er in dem reinsten Jungfräulichen Leib der allerheiligsten Mutter MARIA sein Lager hat / auch der Heil. Geist allda sich einfindet: Spiritus sanctus superveniet in te. Gehet er hinauß an den Jordan / dessen Wasser zu heiligen / so findet sich allda auch ein der Heil. Geist in Gestalt einer Taube. Spiritum quasi columbam. Gehet er in die Wüsten mit dem Satan eines außzujehen / so führet ihn dahin eben falls der Heil. Geist: Ductus est à Spiritu. Wird er auß dem Berg Tabor erkläret / so stehet die Wolcken abermahl schon ober ihm: Ecce nubes lucida. Ja wie vil und oft er immer Halt machet unfer Göttliche Moses zu unserm Heyl/ so wird er je und allezeit vom Göttlichen Liebs-Geist geleitet. Sic Deus dilexit.

Aber laßt uns auch die Ordnung der jenen stellen/ wo von dem Göttlichen Moses ein Lager geschlagen/ und Stillstand gemacht ward / beobachten. Origenes zehlet selbe also: die erste ware in der Menschwerdung: die zweyte in der Geburch: die dritte an dem Creuz bey dem Sterben: die vierte in der glorreichen Auferstehung: die fünffte bey der glorreichen Himmelfarth: und dieses zwar allenthalben dem Menschen zu Lieb und zum Besten. Aber jetzt stehet die sechste Saul abermahl still: die Saul macht den sechsten Stillstand: Wo dann? zu Elim: auß dem Berg Sion. Dann gleichwie zu Elim zwölff Brünnen / und zwey und sibenzig Palm-Wäum gewesen/ wie Tertullianus zehlet/ also waren

Exod. 17.
Orig. libid.

1. Cor. 10.

Greg. Nyss.
de vit.
Moyl.
August. ser.
86.
Tert. li. 2.
Adv. Marc.
Cyril. 1.
de Trin.
Bern. serm.
56. in Cant.
Ambr. ser.
18.
Orig. ho. 5.
in Exod.
Berch. lib.
2. in scrip.
cap. 7.

Luc. 1.

Joan. 1.

Matth. 4.

Matth. 17.
Vill. nov.
ser. 1. Spil.
Sanch.

4.

Orig. ho. 5.
in Exod. &
27. in Num.

wären auff dem Berg Sion zwölf Apostel und 72. Jünger / so durch die Brünnen und Palm-Bäum vorbedeutet worden. Elegit & alios septuaginta super duodecim: sagt Tertullianus: quod enim duodecim secundum totidem fontes in Elim, si non & septuaginta secundum totidem arbuta palmarum? Er hat über die zwölf auch noch andere sibenzig erwöhlet; dan was solten die zwölf nach eben der Zahl der Brünnen in Elim gewesen seyn / wann sie auch da gewesen wären die sibenzig nach der Zahl der Palm-Bäum. Dergestalten dann ruhet der Heil. Geist in diesem Elim, als wie die feurige Säulen an dem hohen Pfingst-Tag über denen zwölf Brünnen der Catholischen Wahrheit / und denen zwey und sibenzig Palm-Bäum der Jünger / welche neben denen Brünnen ganz vollkommen schön daher wachsen. O dann höchst ehrwürdige Geheimnuß unseres Catholischen wahren Glaubens! die Säulen hat nunmehr Stillstand gemacht. Der Göttliche Geist ist kommen auff den Berg Sion: so machet deroholben auch die Kirchen auff diesem Berg einen drehtägigen höchstverlichen Stillstand! Warum aber? darum wollen auch die Israeliten in ihrem Elim Stillstand gehalten haben; dann alldort haben sie geessen die Früchten der Palm-Bäum / und getruncken das Crystall-klare Wasser von denen Brünnen / wurdurch sie gestärket und aufgemuñteret worden zu der Reiß in das gelobte Land: und eben also auch wir; allda können wir trincken das Wasser der Apostolischen Glaubens-Lehr / und essen von der Frucht des guten Exempels der zwey und sibenzig Jünger / damit wir ferner ganz wohl gemuñtet der feurigen Säulen des Göttlichen Geistes nachfolgen zu dem himmlischen Vaterland. Dies dann / mercket es auch / Geliebte / dieses ist das Absehen der Ankunft des Heil. Geistes / und dieses unseres Fests. Ut omnis, qui credit in ipsum... habeat vitam aeternam.

Da kan ich aber nicht unangemerekt lassen / warum diejenige / auff welchen die Säulen ruhen sollen / grad eben Palm-Bäum seyn sollen: will uns villeicht dardurch bedeutet werden / daß gleichwie der Palm-Baum solche Blätter hat / welche außsehen als wie ein Schwerdt: und mithin um und um bewaffnet ist / also auch die rechtglaubige Christen wider die Laster wohl müssen bewaffnet seyn / damit der Heil. Geist bey ihnen die Wohnung nehme? oder aber weil der Palm-Baum hundert ganger Jahr war-

ther / bis er Frucht gewinnet / also auch ein Christen-Siel mit langwürig beharrlicher Gedult auff den Frucht ihrer guten Werck *bis in die andere Welt (in alterum saeculum) auff ein anderes Jahrhundert warten / und mit der Belohnung seiner Arbeit auff die Ewigkeit antragen müsse / damit der Heilige Geist in ihr bleibe? Der naturkundige Plinius solle uns auß der Sach helfen: diser berichtet / der Palm wachse nicht / wann er einsam ist / sondern wolle ein Gesellschaft / eine Versammlung um sich haben. Quid sit in societate, & non sola. Weil er in der Gesellschaft ist / und nicht allein. Deme zusolgt stellet uns jene Versammlung der zwey und sibenzig Palm-Bäum zu Elim gar bequemlich vor diese gegenwärtige andächtige Versammlung der zwey und sibenzig Brüder. Ja wahrhaftig die Gleichnuß ist sehr eigentlich; dann gleichwie jene zwey und sibenzig Palm-Bäum gewachsen seynd zu nächst bey denen zwölf Brünnen: also gründet auch diese Versammlung ihr Aufkommen und Zunahm in der Fürbit / der zwölf Heiligen auff diesem Berg. Über das gleichwie nach Zeugnuß Palladij die Palm-Bäum gern wachsen / wann sie Aschen um ihre Wurzeln haben: Oportet juxta radices non solum salem mittere, sed etiam cineres. Man muß zu den Wurzeln mit mir Salz / sondern auch Aschen legen. Also ist auch gar wohl bekandt / daß diese Versammlung ihr beste Lebens-Hilf gleich von Anfang her habe von der unsterblichen Innbrunnst der Heil. Aschen / und Heilighuñt auff diesem Heil. Berg. Bleibt mithin darbey / dieses ist ein Versammlung der Palm-Bäum als wie die zu Elim; dann gleichwie alldorten die feurige Säulen sich hat herab gelassen / und ihre Wohnung genommen; gleichwie über das der Heil. Geist auff dem Heil. Berg Sion über die zwey und sibenzig Jünger kommen ist / also wollen wir hoffen / daß allda auff diesen Heil. Berg auch werde herab steigen das Göttliche Feuer uns in der Liebe Gottes zu entzünden / damit wir zu dem himmlischen Jerusalem inunter fort wandern. O deme geschehe also! und gebe er mir auch ein feurige Zungen sein Ankunft mit gutem Fortgang zu verkündigen! Sie aber / Christglaubige / helfen mit dieses zu erlangen / vermittelst der Mutter der Gnad! Ave Maria, &c.

* Der Authör sphet in dem Wort saeculum: siglo; so in Lateinisch nit herauß kommt.

Plin. li. 13. cap. 4. Berch. ubi supra. Aug. lib. de grat. nov. testam.

* Revera tantum fuerunt septuaginta; sed ego ab Authore non recedo. * Vide Sanchor. ser. 4. & 5. ubi de his tabulis invenies.

Tert. li. 2. adverb. Marcio. Hieron. lib. de Mansion. lib. in Exod. 22. Berch. li. 2. in script. cap. 7.

Berchor. li. 12. reduct. cap. 112.



Sic

Sic DEUS dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret. *Joan. 3.*

Also hat GOTT die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gegeben.

Erster Absatz.

Liebs · Streit: Was aber für ein Lieb überwinde / zeiget das Gemähl der Lieb.

6. Also hat GOTT die Welt geliebet / sagt Christus JESUS unser liebster Herr / daß er ihr zu ihrem ewigen Wohlergehen seinen eingebornen Sohn gegeben hat: Sic Deus dilexit mundum. Also/ also/ sagt er/ habe er sie geliebt. Wie dann also? also ohne Schranken? Sic? also/ wie es unser Bedürftigkeit vonnöthen gehabe hat geliebet zu werden? Sic? Also: daß es nit kan aufgesprochen werden? Sic? das ist freylich alles wahr. Allein dieses Wörtllein also/ sic, will noch wohl etwas mehrers sagen. Sic Deus dilexit. Also hat GOTT geliebt. Wie hat er dann geliebt? der Göttliche Heil. Geist hat heut sein Zungen; wir wollen sehen/ wie er es uns erklären und auflegen wird.

7. Es ist wohl merck / und denckwürdig jener Ehren · Streit / welcher einstens bey denen Römischen Raths · Verwandten entstanden ist / was doch endlich auß allen Göttern/ deren sie ein sehr grosse Anzahl hatten für einer für den Besten / und Fürtrefflichsten zu erwählen wäre. Es bettetten diese abergläubige Heyden so vil erdichtete Göttheiten an/ daß/ wann man auch nur deren Namen versoffen solte/ so wurde es nach Zeugnuß des Heil. Augustini wohl etwelche Bücher absetzen der Rathsherrn sehr weit auseinander gefallen. Einige wolten / der Mars, oder Kriegs · Gott müste bey denen streitbahren Römern den Vorzug haben / weiln er sie vor ihren Feinden beschütete. Allein diese Meynung wurd nicht angenommen; auß Ursachen/ weiln diser GOTT sehr grausamb/ und gar manche Meuterey und Unruhe erwecke. Andere gaben dem Baccho ihr Stimin/ weiln er ein GOTT von gutem Muth/ und Sorg und Kummer auß dem Herzen neime. Jedoch ist diese Meynung gleichfalls nicht für gut befunden worden; massen es in dem gemeinen Weesen nicht gut stehen wurde/ wann der gemeine Mann nur lauter Freuden · und Wein · Tag halten wurde. Ihrer nit wenig wolten auß den Pluto ihren Anschlag machen/ so da ist der GOTT der Reichthum; und hat diser zimlich vil auß sein

Selten gebracht; also zwar/ daß es fast schon an dem ware / daß er solte für den fürnehmsten GOTT angebetet werden: und siehet dahin / was endlich geschehen wäre / wann nicht ein so großer Hauffen der Armen Gegenpart gehalten hätten / als welche von ihm gar ungünstig angesehen waren. Dergestaltten aber ist man in dem Rath wegen der Wahl des besten Gottes nit einig worden; seitenmalen fast ein jeder auß seine eigne Neigung / und nicht auß die Vernunft und das gemeine Weesen gesehen hat. Gleichwol ist zu legt der Streit gehoben worden durch einen ganz aufrichtigen / und unparteylichen Vorschlag / indem der GOTT der Liebe für die höchste Göttheit vorgestellt ward: wurde zumalen auch sein Bildnuß vorgewissen/ welche also beschaffen ware: Es ware ein überauß schöner Jüngling mit entblößtem Haupt und zertheiltem Kleid; also daß auß die bloße Brust hinein zu sehen ware. Auß dem Ranfft/ oder Saum des Kleids ware zu lesen: Vita, & mors. Leben / und Tod. Auß der Stirn stunde geschrieben: Hiems, & aestas. Winter und Sommer. Mit der einen Hand aber deutete er auß sein Herz/ auß welchem zu lesen: Longe & prope. Von Weitem / und in der Nähe. Diser / ja wahrhaftig / diser / und kein anderer hiesse es alsdann / verdienet den Vorzug unter allen Göttern/ als welcher liebet in Leben und Tod; ein Gott / welcher zu jeder Zeit liebet: ein Gott/ welcher eben so gut liebet in Abwesenheit/ als in Gegenwart. Diser ist wahrhaftig würdig über all andere erhoben / und geschätzt zu werden: und eben diser ist derjenige gewesen (sagt der weise Aristoteles) welcher zu Rom für den Fürnehmsten auß allen verehret ward.

8. Wohl glücklich seynd wir / Christgläubige / indem wir zwar die drey Göttliche Personen anbeten / aber beynebend nit mehrer Götter erkennen/ unter welchen sich ein Streit wegen des Vorzugs erheben könnte. Nur einen GOTT bettet an/ und bekennet in denen drey Personnen unser wahre Catholische Glauben. Doch pflegt es einen Weg als den anderen zu geschehen/ daß die Vermessenheit

Engelgr.
ser. 2. Pen-
recollt.

Aug. li. 4.
de civit.
cap. 8.

Vid. quadr.
ser. 46. n.
40. ubi hoc
factus.

* Ubi hoc
dicat Ari-
stoteles,
non citat
Author.

heit deſſen Menſchen; ob ſie zwar den Glauben eben nicht verliehret / und verlaſſet / in dem Herzen ſo vil unterſchiedliche Altar auffrichtet / als von wie vil Götzen der Will gezogen wird: heut aber haben wir klar zu ſehen / daß der wahre Gott der Liebe allein würdig iſt den Willen deſſen Menſchen anzuziehen; allermaſſen unter allen Geſchöpfen kein feinere Lieb anzutreffen. Ja in allweg komme ſie nur her da alle Lieb der Welt / was ſie auch immer für ein ſeyn mag: komme her / ſage ich / alle Welt: Lieb; und ſie wird ſich müſſen überwunden geben / in Erfahrung / daß in Wahrheit niemand liebet / als wie Gott liebet: Niemand liebet alſo von Weitem und in der Nähe; niemand liebet alſo in dem Winter der Widerwärtigkeit eben / als wie in dem Sommer deſſen Wohlergehens: niemand liebet alſo im Leben / als wie im Tod. Dann auff die Weiſe liebet Gott allein: Sic Deus dilexit. Verlangen ſie aber die Abbildung dieſer Göttlichen Lieb gleichfalls zu ſehen / Geliebte? ſoll ſeyn; der Prophet Iſaias ſtellet uns ſelbe weit beſſer für / als die Römer ihren Liebs-Gott.

9. Er hat geſehen zwey Seraphim / welche in einem hohen Majestätiſchen Thron vor Gott dem Herrn ſtunden; und mit ihren Flügeln / deren ſechs waren / dieneten ſie ihm gleichſam für ein Kleid; indem ſie mit zweyen Flügeln ſein Angeſicht / und mit zweyen anderen ſeine Füß ganz ehrenbiethig verdeckten / mit den übrigen zweyen aber flogen ſie: Duabus velabant faciem ejus, duabus velabant pedes ejus, duabus volabant.

ſai. 6.

Ein unerhört ſeltſame Bildnuß iſt dieſes für wahr! Aber ich mücht wiſſen / warum ſie nit mit allen ihren ſechs Flügeln eintwebers fliegen / oder hingegen mit allen ſechs Flügeln zu decken jenen Herrn / vor welchem ſie als Aufwarther da ſtehen. Ihr ſo brenn- hiezig liebende Seraphim / daß ihr nicht auch das Herz Gottes zudecket? Nein / das werden ſie gewiß nit thun / ſagt der Geiſtreiche Abbt Rupertus, ſeltenmahlen ſich allda die höchſte Majestät zeigt / als einen Gott der Liebe: der Gott der Liebe aber muß alſo gekendyt ſeyn / daß das Herz ganz offen ſtehet; dan das Herz iſt der Sitz der Liebe. Cor quippe est locus, & habitaculum amoris. Dann das Herz iſt das Ort und die Wohnung der Lieb. Das triſſe wahrhaftig gar gut zu. Aber auff was ſeynd die Flügel an denen Füßen angeſehen? das ſagt uns der Heil. Bernardus: es hat dieſe Bedeutung / daß dem Teuffel das Geheimnuß der Menſchwerdung verborgen ward / damit er nit den Tod Jeſu Chriſti verhinderte. Et hoc pedum velamento factum teor, ut nesciens Dominum gloriae fecerit crucifigi. Ich erachte / es ſeye durch dieſe Verdeckung der Füß geſchehen / daß er den Herrn der Glory hat an das Kreuz gebracht. Auff die Weiſe wird das Geheimnuß darum verborgen / und verdeckt gehalten;

Barzaia Eucharistiale.

welken der Herr und zu Lieb ſterben wolte. Nun ſehet ihr / was geſtaltet unſer Liebs-Gott auff dem Saum ſeines Kleids mit Seraphiſchen Federn eingelchrieben hat / vita, & mors, das Leben und den Tod: unſer Leben und ſeinen Tod; dann er liebet im Leben / und liebet biß in den Tod. Und vor dem Geſicht ſeynd auch Federn: was ſchreiben die auff die Stirn? dieſes ſchreiben ſie / ſagt der geiſtreiche Galfridus, daß er ſein Angeſicht von unſeren Sünden abwende / damit der Sünder reumüthig in ſich gehe / und dieſes ſein verborgnes Angeſicht ſuche: maſſen er ſo gütig / daß er zu jeder Zeit auff das Heil deſſen Menſchen anträgt / in dem Winter der Sünd eben ſo wol / als in dem Sommer der Gnad / unerachtet deſſen Menſchen Undanckbarkeit welt etwas anderes verdienete. Sehet zu / auff der Stirn hat unſer Liebs-Gott geſchrieben: Hiems, & aſtas: Winter / und Sommer. Das iſt nun alles gar recht. Aber hochheilige Seraphim / wie könnt ihr fliegen / wann ihr allerweil am alten Orth ſtehen bleibet? oder wie könnt ihr ſtehen bleiben / wann ihr fliegt? Seraphim ſtabant: duabus volabant? das hat in dem Gemähl / und Contraſte der Lieb ganz kein Beſchwerde / ſagt der Heil. hönigſüßſende Bernardus. Sehet nur / ſagt er / ein Flammen / ein feurige Zungen: und da werdet ihr ſehen / daß ſie ſteht / und jamaſen ſich bewegt / und flieget; und wann ihr dieſe geſehen habt / werdet ihr euch über die Seraphim nicht mehr verwunderen. Vide flammam quasi volantem, & ſtantem ſimul, lauren die Wort Bernardi, nec miraberis, jam Seraphim ſtantes volare, ſtare volantes. Zu Teutſch: Siehe ein Flammen gleichſam fliegen und ſtehen zugleich / und du würdeſt dich nicht mehr verwundern / daß die Seraphim fliegen und ſtehen / ſtehen und fliegen. Da ſehet ihr ja anjeko? Chriſt-glaubige / wie uns die feurige Zungen deſſen Heil. Geiſts das Geheimnuß der Lieb von dem Grund heraus erklären? wie dann? ſagt ihr mir: habt nur Acht: was iſt es anders / wann man ruhig an einer Stell ſitt ſiehet / als ſagen / er liebe diejenige / welche er vor / und bey ſich hat / und was iſt das fliegen anders / als ſagen / er liebe auch diejenige / welche weit von ihm ſeynd? alsdann mußte das Gemähl der Lieb zeigen / daß er nicht nur liebe im Leben und Tod: Vita & mors. Nit nur zu einer / ſondern zu allen Zeiten: Hiems, & aſtas: ſondern daß er auch liebe von Fern / und in der Nähe: Longè & propè: Dara um thun die Seraphim dergleichen / als fliegen ſie fort in die Weite / und zugleich bleiben ſie ſtehen an der alten Stell ganz in der Nähe: Stabant: volabant: Und auff die Weiſe zeigt die feurige Zungen deſſen Heiligen Geiſts gar zierlich an die zwey äußerſte Schrancken der Lieb. Vide flammam quasi volantem, & ſtantem ſimul;

Galfr. apud Tilm. ibi.

SIMIL. Flammen

Bern. de verb. ſai. ſerim. 4.

Rup. ibi.

Bern. de verb. ſai.

mul : Und also hat GOTT geliebet ;
dann ein anderer / der nicht GOTT ist/

konte bey Weitem nicht also lieben. Sic
DEus dilexit.

Zwenter Absag.

Die Göttliche Lieb überwindet all andere Lieb auff der Welt.

10.

SO kommen demnach hervor/ und stel-
len sich alle Lieb diser Welt/ bevorab
diejenige/ welche für die feiniste wol-
len angesehen seyn; und sie werden in Gegen-
haltung diser Lieb gewis für gar kein Lieb an-
gesehen werden. Laß sehen / verdienet die
jenige Lieb/ welche unter denen Welt-Men-
schen zwar ein Lieb zu seyn erachtet wird / in
Wahrheit ein Lieb genennt zu werden? dan
lieben ist ja so vil / als einem wohl wollen;
nun aber/ wie kan man sagen/ daß man ei-
nem wohl wolle/ wann man eben diejenige
Persohn/ welche man liebet / suchet um die
Ehr in Spott und Schand / um die Rei-
nigkeit des Gewissens / und so gar um die
Seeligkeit selbst zu bringen? Es hat etwan
wol auch jenes beruffene Schand-Weib des
Putiphars in Egypten den Joseph geliebet?
die Heil. Schrift nennet ihr blinde Nei-
gung ein Überlässigkeit. *Molesta erat adole-
scenti.* Sie ware dem Jüngling über-
lästig. Sie ware ihm überlästig nit/ weil
sie ihn liebte/ und wol wolte; sondern weil
sie ihn gern möchte ihres Willens haben:
sie hatte kein Lieb gegen dem Joseph/ sondern
sie wolte ihn zu einen Sklaven ihrer Anmu-
thung machen. Sehe man aber nur/ wo
endlich ihr Lieb hinaus getrungen / sagt der
Heil. Ephrem; dann als sie gesehen / daß
Joseph sich nicht gebe / ist sie zulezt auff di-
sem verharret / daß sie ihn in Spott / ja
auch gar in den Tod bringen möchte: und
das ware hernach all ihr Liebs-Neigung.
Multò mihi melius est, sagt sie bey dem Heil.
Ephrem, ut Joseph moriatur, ut vel sic re-
quie fruar. *Es ist weit besser für mich/
daß Joseph sterbe / damit ich gleich-
wol auff diso Weiß Ruhe habe. Allein
wir wollen es gelten lassen / daß es ein Lieb
genennet wird: was solle es aber für ein Lieb
seyn? O es ist ein Lieb nur von Weitem/
und nit in der Nähe: dann sie lieben nur von
Weitem in der Begierd/ in dem Verlangen/
wann es aber in die Nähe zum Genuß/ zum
Besitz kommt/ so hassen sie. Es ist ja Am-
mon über die blinde schändliche Lieb gegen
seiner eignen Schwester so gar erkranket?
die Schrift bezeugt es also: Ita ut propter
amorem ejus agrotaret. Also/ daß er auß
Lieb gegen ihr krank ware. Hingegen
sagt die Schrift gleichfalls / daß er selbe
sehr gehast habe/ so bald er sein Begierd er-
halten hat. *Odio magno nimis.* Dann
weilen die Lieb nicht zu der Persohn stunde/
sondern nur nach seinem Lust/ so hat er die
Persohn alsobald zu hassen angefangen / da*

Genes. 39.

Ephrem
ser. de laud.
Joseph.

2. Reg. 13.

er seinen Lust gebüffet hatte. Und dises solle
hernach gleichwol ein Lieb seyn: allein man
siehet ja wol/ was es ist. Aber wir wollen
weiter.

Laß man auch die Lieb zwischen guten
Freunden kommen; laß kommen nur die
allerbeste Freundschaft / so da erdichtet/ oder
mit Wahrheit erzehlet mag werden/ derglei-
chen etwan gesehen ist zwischen dem Hercu-
les und Theseus, zwischen dem Damo und
Pithias, zwischen dem Pilades und Orestes,
und dergleichen: allein in der Sach selbst
ware es nur ein Mißgeburth von der Lieb:
es waren nur Kinder der Eitelkeit / und des
eigenen Nutzen. Dem Ansehen nach hat Pharao
den Joseph ja freylich außersich geliebet/ da er
ihn erhoben zu dem zweyten Sitz und Thron
in seinem ganzen Reich; allein wann man
recht auff das Innere will hinein sehen / so
wird man finden / daß es ein Eigennüßigkeit/
und meisten Theil dahin angesehen gewesen/
daß er sein eignes Wohlergehen dardurch
versichern wolte / wie er es dann auch ver-
cheret hat. O Junfft Ephraim! du laß dich
freylich darfür ansehen / sagt der Prophet
Oseas, als ob du ein junges Kind sehest/ so
das Tröschchen liebet; du thust dergleichen/ als
tröschest du gern. *Ephraim vitula edocæ di-
ligere trituroam.* Ephraim als ein junges
Kind Viech abgerichtet das Tröschchen
zu lieben. Es hat der Prophet zwey ab-
sonderliche Verrichtungen / und Arbeit in
Betrachtung gezogen; das Tröschchen nem-
lich / und das Ackeren. Und warum will
dann Ephraim nicht auch an das Ackeren?
das Ackeren ist ja ein weit leichtere Arbeit/ als
das Tröschchen? Ist wahr/ sagt der Cardinal
Hugo; aber gleichwol ist ein grosser Unter-
schid darbey zu beobachten; dan der Schieb-
Ochs am Pflug arbeitet nur allein für seinen
Herrn/ bey dem Tröschchen aber arbeitet er zugleich
für seinen Herrn/ und für sich selbst; dann
er thut auff dem Tröschchen keinen
Schnitt / daß er nicht darneben immerzu
von dem Getreid etwas hinein schnappe.
*Trituræ assueta, libenter ad Trituræ laborem
redit,* sagt der purpurirte Kirchen-Pfug
propter triticum, quod terendo comedit.
Die an das Tröschchen gewöhnte Kalbl
gehet gern auff den Tröschchen / Tennen
wegen des Weizens / welchen sie
bey dem Tröschchen essen. Derohalben dann
nennet der Prophet die Junfft Ephraim ein
Kind/ welches gern bey dem Tröschchen ist; an-
zuzeigen / daß es nur ein eigennüßige Lieb
seye; dann bey dem Tröschchen befindet sie sich
selbst

11.

Plut. in
Theoca.
Valer. li. 4.
cap. 7.
Ovid. li. 1.
de Pont.
Eleg. 3.Genes. 41.
Theophr.
li. de anni.

Osee. 10.

SIMIL.
Ochs im
Pflug und
bey dem Trö-
schchen.

ſelbſt gar wol. Vitula edocta diligere uir-
tutem. Und hierauf erfolget hernach / daß
dergleichen Lieb nur ein Lieb im Sommer
ſey / und nicht im Winter: es iſt ein Lieb
im Wohlergehen/nicht aber zur Zeit der Wi-
derwärtigkeit/ mithin aber iſt ſie eben darum
deß edlen Liebs-Namen nicht werth.

12. Es muß auch die eigne Lieb/als welche un-
ter den Menſchen für die beſte angeſehn wird/
auff den Platz kommen. Diſe Lieb haben
die Alte nach Zeugnuß Stobaei gemahlen mit
den Augen auff denen Schulteren; einwe-
ders darum / weil ſie ihre eigne Fehler nit
ſiehet / ſondern nur die fremde; oder weil
ſie auch die Gefahr nicht vor ihr ſiehet /
und mercket/ biß ſie gleichwol rückwärts dar-
ein ſollet/ und ſodann vilmehr anderen / als
ihr ſelbſt zur Warnung dienet. Diſes aber
iſt in der Sach ſelbſt ein Francke / und ſehr
krafftloſe Lieb: ſie leidet inſgemein an der
Schwindſucht im Kopff; und da vermeynt
ſie / es gehe im ganzen Hauß alles unter ü-
ber ſich: und es iſt nicht alſo; dann in ih-
rem Kopff gehet alles unter über ſich; gleich-
wol will ſie nit ihr ſelbſt helfen in dem Kopff/
wo es fehlet / ſondern ſie will helfen in dem
Hauß/ wo es nit fehlet; ihrer ſelbſt hingegen
vergiß ſie. Es iſt ein betriegliche Lieb zuſolg
deme/was David ſagt/daß ſie ſich ſelbſt betri-
ge in dem Gewicht und Hochſchätzung der Sa-
chen. Mendaces filij hominum in ſtateris. Die
lugenhaſſre Menſchen-Kinder in ihrer
Wag. Maßen da zwar das Ewige höher
zu ſchätzen / als das Zeitliche / ſie diſe Lieb
dannoch das Ewige in Gefahr ſehet / ja wol
auch gar verlieret / nur das Zeitliche nicht
auß Handen zu laſſen. Sie liebet in dem
Leben; aber nicht in dem Tod: ja es ge-
ſchiehet zum öftent/ daß wann es zum Ster-
ben kommt / eben das/ was zu Lebs-Zeit ein
ſeine Lieb zu ſeyn geſchienen hat/ in ein Wut-
ſucht / und Verzweiflung verändert werde.
Aber wir haben uns mit dergleichen nit mehr
länger zu verweilen.

13. Diſes aber ſeynd beyläuffig all jene Sa-
chen/ Chriſtnglaubige/ was bey der Welt den
Namen der Lieb tragt. Aber O wie wird
nicht all diſe Welt Lieb heut von der Göt-
lichen Lieb ſo trefflich beſieget! Sagt uns
her ihr Heil. Apoſtel / was habt dann ihr
vor diſem für ein Lieb in eurem Herzen ge-
habt? ſehet man nur nach bey denen Evan-
geliſten/ ſo wird ſich zeigen / daß ſieht einige
auß Ehrſucht zuſorderiſt an dem Breth ſitzen
wollen. Dic, ut ſedeant: ein andersmahl
wolt einer mit Gewalt auff dem Berg Tha-
bor Hütten bauen / und ruhig darin leben.
Math. 17. Faciamus hic tria tabernacula. Und bald
widerum fragen ſie nach ihrem Lohn und
Math. 19. Nutzen. Quid ergo erit nobis? Bald ſreit-
ten ſie unter einander ganz hochmüthig/ wer
der Fürnehmſte ſeyn ſoll. Facta eſt conten-
tio. Letztlich aber hat ihnen die eigne Lieb
füß gemacht / und ſeynd zur Zeit / da ihr
Götlicher Lehr-Meiſter gefangen ward/ alle
Barzia Euchariftiale.

mit einander auff/ und darvon geloffen. Re-
licto eo, fugerunt omnes. Aber was ge-
ſchiehet heut? Antwort/ der Heilige Geiſt/
die ewige Lieb kommt vom Himmel herab/
und ſeget ſich in Geſtalt feuriger Zungen über
ihre Häupter: Seditque ſuper ſingulos eo-
rum. Was ſoll aber diſes für ein Geheim-
nuß ſeyn? feurige Zungen ober den Häup-
tern? Was iſt das? wiſſen ſie ſich nicht zu
erinnern/ Geliebte/ was die Geiſtliche-Vapur
im hohen Lied ſagt? Vexillum ejus ſuper me
amor, ſagt ſie: Es iſt ſein Liebs-Fahnen/
welchen er in die Höhe auffrichtet. War-
um aber hat er ſeinen Fahnen aufgeſtellt?
etwan Soldaten zu werben: Nein / es iſt
noch etwas mehrers an der Sach. Wie
geht es/ wann ein Feld-Herr ein Stadt be-
lageret/ und ſelbe endlich zur Ubergab zwün-
get? wiſſen ſie/ was er thut? Er beſiehet auf
die Thürn und Wäll ſeinen Fahnen aufzu-
ſtecken zum Anzeigen/daß ſich ihme die Stadt
ergeben hat. Dergestalten dann iſt der auß-
geſteckte Fahnen gleichſam die Zungen/ wel-
che aufruffet / daß die Beſatzung nicht mehr
dem vorigen Inhaber kottmäſſig ſeyn/ ſon-
dern dem Fürſten / welcher es durch die Be-
lagerung zur Ubergab bezwungen hat. Des
me iſt ja alſo/ wie ich ſage? ſehet ſehet man
aber die feurige Zungen ober dem Haupt der
Apoſtlen noch einmahl an: Sedit ſupra ſin-
gulos eorum. Was ſeynd ſie anders / als
Fahnen deß Heil. Geiſts / der Götlichen
Lieb; zum Anzeigen / daß die Zünger ſie
nicht mehr der irrdiſchen Lieb oder Forcht
unterworffen ſeyn? Es iſt ein Anzeigen / daß
bey ihnen geſtorben ſey die Lieb / und Be-
gierd deß erſten Siges / der Tabernackel:
daß außgezogen ſey der Streit um den Vor-
zug/ das Verlangen nach dem Gewinn; als
ſermassen ſieht in ihnen nicht mehr zu befeh-
len hat die eigne Lieb / ſondern die Götliche
Lieb / welche überwunden / und die andere
zur Ubergab und Abzug gezwungen hat. ſehet
ſehet man die Haupt-Standart/ den Liebs-
Fahnen auff den höchſten Thürnen deß Ca-
tholiſchen Glaubens; zum Anzeigen / daß
die allervollkommniſte Götliche Lieb all an-
dere unvollkommne Welt-Lieb beſieget hat.
Vexillum ejus ſuper me amor. Da ſehet
man anheß auch / welchermaßen in dem
Gemähl deß Orts der Lieb/ wie es uns
Iſaias vorgemahlen hat / die Lieb in dem
höchſten Thron ſiße: Super ſolum excelſum,
& elevatum: und weil ſen Thron nach
Zeugnuß deß Heil. Bernardi ein Fürbild iſt
der Engliſch- und menſchlichen Natur/ ſo iſt
es ein Anzeigen / daß eben diſe Götliche
Lieb über all andere menſchlich und Engli-
ſche Lieb empor ſchwebet / und erhöhet ſeyt.
Mit einem Wort / es iſt diſes die Lieb/
dero ſich alles Lieben ergeben muß; zu-
mahlen ja in dem Lieben niemand ſo weit
kommen iſt/ daß er lieber als wie Gott
geliebt hat. Sic Deus dilexit.

Math. 26.

Cant. 2,
v. 4, juxta
Pagan.

SIMIL.
Fahnen bey
der Belage-
rung.

Iſai. 6.
Bern. ibi. 7
Bern. ſer. 7
83. in Cant.

(o) so
D D 2
Dritte

Dritter Absatz.

Die Göttliche Lieb überwindet auch unser Undanckbarkeit / in dem sie uns liebet / da wir es nicht verdienen.

14.

Wer der hauptsächlich Sig der Göttlichen Lieb besteht noch mit in diesem / daß sie nur die Lieb der Gelüsten / der Angelegenheit und Eigennützigkeit / und der Eitelkeit überwinde / indem sie liebet in der Nähe und von Fern / in dem Winter / und in dem Sommer / in dem Leben und in dem Tod; sondern in diesem besteht ein besondere Gürtrefflichkeit / daß sie liebet ohne Verdienst / ohne zuvor ihr gegebene Ursach zum Lieben; ja so gar / da sie gar vil Ursach hat zu hassen. Und wer ist / der also liebet? Gott allein wahrhaftig. Sic Deus dilexit. Eben dieses uns zu erklären kommet auch heut der Heil. Geist mit feurigen Zungen. Ein allgemeine Beschwernuß zeigt sich an diesem Tag; war um nemlich das Evangelium von der An kunft des Göttlichen Worts / so da ist der Sohn Gottes / in der Kirchen bey dem Hoch: Amt abgesungen werde / da es doch die An kunft des Heil. Geists ist? Ut filium suum Unigenitum daret. Der Heil. Albertus Magnus sagt es seyen in dem geheimen geistlichen Verstand beide An kunften unabsonderlich; dan durch die An kunft des Göttlichen Worts / werde in uns der Verstand erleuchtet / und durch die An kunft des Heil. Geists werde unser Will angeflammt; damit in der Seel beyfammen seyen der Glaub / und die Lieb. Andere aber legen es dahin auß / es werde das Evangelium von der An kunft Christi darum abgelesen / weilten der Heil. Geist durch dieses grosse / ja allergrößte Werk sein Lieb am besten erwiesen hat; seit malen gemäß dem bekandten Ausspruch des H. Gregorij, die beste Prob / und Erweisung der Lieb in Erweisung des Wercks bestehet. Probatio dilectionis exhibitio est operis: Weilen dan der Heil. Geist durch / und in der Menschwerdung des Göttlichen Worts der Welt sein Lieb am besten in dem Werk selbst erwiesen / also werde es des wegen heut ange rühmt. Wol ein trefflich gute Auflegung. Allein es geduncket mich / es seye noch was mehrers an der Sach. Mercken sie / was hat Christus der Herr seinen Jüngern gesagt / da er ihnen versprochen hat / daß der Heil. Geist kommen werde? Er hat ihnen außdrucklich gesagt / der himmlische Vatter werde denselben schicken in seinem Namen. Quem mittet Pater in nomine meo. Welchen der Vatter schicken wird in meinem Namen. Was will es aber gesagt seyn: in meinem Namen? Es ist so vil / daß er ihn werde schicken wegen seiner Verdienst; dann die Welt hatte freylich keine Verdienst / daß der Heil. Geist sollte zu ihr kommen: Ja es hat der

himmlische Vatter den Heil. Geist eben zu einer solchen Zeit geschickt / da er von der Welt am schwehristen beleydiget ward / wegen des entsetzlichen Mords seines Sohns: und gleichwol hat er ihne geschickt wegen der Verdienst dieses seines Sohns. In nomine meo. So will uns demnach die Catholische Kirchen hiermit sagen: die Welt soll wissen / daß sie den Heil. Geist empfängt nach so vil grossen Beleydigungen Gottes / das geschiehet durch die Verdienst Christi; und in keine Weg / weilten es die Menschen verdient hätten: und der Ursachen halben lasse ich Meldung thun von der An kunft des Sohns / als welcher die An kunft des Heil. Geists verdient hat.

Es ist wohl merck / und denckwürdig / daß die Catholische Kirchen mehrmalen mit dem König David / wann sie um die An kunft des Heil. Geists bittet / ihne einen Geist / und einen Erschaffer / einen erschaffenden Geist nennt. *Veni Creator Spiritus: Komme Geist / Erschaffer:* sagt die Kircher. *Emitte Spiritum tuum, & creabuntur. Schicke auß deinen Geist / und es werden erschaffen werden:* sagt David: So ist aber im übrigen männiglich wohl bekandt / daß dem Heil. Geist zugeeignet werden die Werk der Lieb / nicht aber der Allmacht / sondern diese werden dem himmlischen Vatter zugeschrieben. Und warum sagt man gleich wol / daß bey An kunft des Heil. Geists die Glaubige werden erschaffen werden? Et creabuntur? Wann man sagte / es werden von dem Göttlichen Geist erneueret / und geistlicher Weiß widerum gehobren werden / das wäre recht eigentlich geredt. Dann dieses ist er kommen zu dem Jordan / als ein fruchtbringende Taube / daß er in dem Tauff Wasser den Menschen zu dem neuen Gnaden Leben gebähre. Aber was solle es seyn / daß man sagt / sie werden erschaffen? Der geistreiche Dionysius Cartusianus sagt / er werde darum ein Schöpffer / oder Erschaffer genennet / weilten er mit dem Vatter und dem Sohn ein Gott ist; die außserlichen Werk opera ad extra, aber seynd bey ihnen ungetheilich: so ist er demnach mit denen anderen zwey Göttlichen Personnen auch ein Erschaffer / wie dann alle drey nur ein Erschaffer seynd. Ja in altweg / das ist ein gut Catholische Glaubens Lehr. Allein da heut der Heil. Geist vom Himmel herab kommet / so seynd ja die jenige / zu welchen er kommt / schon erschaffen? Und wie kan es dan gleich wol wahr seyn / daß sie bey der An kunft des Heil. Geists allererst werden erschaffen werden?

Albert. M.
li. 1, comp.
Theol. c. 9,

Greg. ho. 30
in Evang.

Joan. 14.
Ovand. ser.
10, de Spi.
rit. 5.

15.

Hymn. 30.
rit. 5.
Psal. 101.

Dion. Car.
tul. enar. 10
Hymn.

Raulin. ser.
1. Pent.

Cartag. lib.
16. de vit.
Chryl. ho. 4

den? Emitte, & creabuntur? Da sagt zwar trefflich wol Raulinus der hocherleuchte Prediger zu Cluniac, erschaffen seye so vil / als ein Sach hervor bringen / wo nichts ist / auß nichts etwas machen: und also müsse uns auch der Heilige Geist auff ein neues erschaffen; dann wir müssen vermittelst einer wahrhaften Demuth erkennen / daß wir ganz und gar nichts seyen: und eben dar- um / gehalten der gelehrte Cartagena zierlich anmercket / ist der Heilige Geist herab gesie- gen in Gestalt feuriger Zungen; unerachtet daß das Feuer sonst seiner Natur gemäß hin- auff steigt; damit er nemlich zu verstehen gebete / daß er durch das demüthige Gebett der Jünger herab gezogen werde / eben als wie der aufsteigende Rauch das Feuer von oben herab ziehet / und die Kerzen anzün- det.

16. Allein zu meinem Vorhaben bekommt mir wol besser der Cardinal Hugo. Es hat Gott der Herr / sagt diser / den Menschen erschaffen zu seinem Ebenbild und Gleichheit / wie in dem ersten Buch Moysis geschrieben ist: also zwar / daß er so wol wegen seinen Naturs Gaben / als wegen denen Gaben der Gnad ein Fürbild und Gleichheit Got- tes in sich hat. Jetzt aber weiter: Es sün- diget etwan der Mensch / und was haltet ihr dafür / was würdet in ihm die Sünd? die Bildnuß Gottes wird zwar nit mensch- lich verlohren / sondern sie wird übel verstat- tet; wol aber wird verlohren / und gänglich zu Grund gerichtet die Gleichheit Gottes / so da ist die Annehmlichkeit der Gnad / so sie in ihr hatte / wie David sagt: Quæ perfecti- li, destruxerunt. Was du aufgemacht hast / haben sie zernichtet. Darum sagt auch der Welt Apostel / daß der Mensch nichts seye ohne Lieb: Si charitatem non ha- buero, nihil sum. Wann ich die Lieb nit haben wird / bin ich nichts. Dann wann ihm schon sein natürliche Weisheit verbleibet / so gehet ihm gleichwol durch die Sünd verlohren die Gleichförmigkeit der Gnad / welche sein kostbarste / und edlisse Weisheit ist. Auß diesem läst sich nunmehr gar wohl verstehen / warum David / und die Kirchen Gottes den Heil. Geist einen Erschaffer nenne / da er zu dem Menschen kommt. Veni Creator Spiritus: Emitte, & creabuntur. Alldieweil nemlich der Heil. Geist / wann er zu dem Menschen kommt /

nichts findet / wordurch er könnte angereizet werden zu ihm zu kommen: und alles was in dem Menschen ist / mehr nicht ist als ein laueres Nichts der verlohrenen Göttlichen Gleichheit / welcher Verlust durch die Sünd / und Unanckbarkeit ist verursacht worden. Wann dann der Heil. Geist in dem Menschen hernach gleichwol würdet / so würdet er als ein Schöpffer / als ein Erschaffer; massen er nichts antrifft / wordurch er zum Kommen / und Würcken Anlaß hätte. Emitte Spiritum tuum, & creabuntur. Creabuntur, sagt Hugo der Cardinal, quantum ad similitudinem, quæ omnino perierat, & nihil facta est. Sie werden erschaffen werden / was die Gleichheit belanget / welche gantz- lich vergangen / und zu nichts wor- den ist. Wohlan / allda siber man an- seho die Macht / und ganz besondere Für- trefflichkeit der Göttlichen Lieb; indem der Göttliche Geist auff die Welt herab kom- met / da doch der Mensch auff seiner Seiten im geringsten einen Verdienst hat- te ihn darzu zu vermögen. Ihr solt nicht gedencken / O ihr Menschen! sagt also der Göttliche Geist mit seinen feurigen Zungen / ihr solt nicht gedencken / sam wäre die Lieb Jesu Christi gegen euch aufgelo- schen / als er gen Himmel hinauff gefahren ist von eurem Undanc so höchlich beleidiget. Dann nemmet wahr alle seine Beleidigung- en ungrachtet / schicket er mich doch zu euch herab / und wiewol ihr es ganz nicht um ihn verdienst habt / bezeuget er euch jedoch sein unendliche Lieb. Mercket es / ihr Christen / sagt die Christliche Kirchen / ich erinnere euch der Ankunfft des Göttlichen Worts, damit ihr erkennet / und zwar nur wohl erkennet / was für ein außerlesene schöne Lieb in der An- kunfft des Heil. Geists begriffen seye / als welcher kommet ohn allen euren Verdienst / sondern nur einig auß Verdienst JESU Christi: zum Anzeigen / daß er liebe von Fern / und in der Nähe / zu allen Zeiten / im Leben und Tod; und was etwas ganz beson- deres ist / daß der Heilige Geist kommet / ohne daß die Welt sein Ankunfft verdienen konte. Und wo ist etwer / der also geliebt hat? Unser liebster Gott allein hat wahr- hafftig also zu lieben gewußt. Sic

Hug. Card.
in Pl. 103,

DEUS dilexit.

☉ (○) ☉

Vierdter Absatz.

Der Sieg der Göttlichen Lieb frisset / und führet uns an zu der ewigen Glückseligkeit.

17. **W**achdem wir nun gesehen haben / wel- chermaßen die Göttliche Lieb an- dere Lieb besiget / und sich gegen uns auff ein so besondere Was sehen läst; so ist

es nun gewiß an der Zeit / Christgläubige / daß wir uns umsehen / was dann der Gött- liche Liebs. Geist durch eben dise sein Lieb bey uns suche / und verlange. Worüber zwar

Dd 3

der

Bern. ser. 83. in Cant.

der hönigsüße Heil. Abbt Bernardus einen fast göttlichen Ausspruch thut / sagend: Cum amat Deus, non aliud vult, quam amari. Wann uns Gott liebet / verlangt er nichts anderes dardurch / als daß wir ihn auch lieben. Und dieses sein Verlangen nach unserer Lieb / sagt ferner der Heil. Bernardus, ist keineswegs auff dieses angesehen / daß er in unserer Lieb seinen eignen Nutzen suche; sondern zihlet nur dahin / daß wir glückselig seyen ihn liebende: Sciens, ipso amore beatos, qui se amaverint. Dann er weiß / daß durch eben diese Liebe glückselig seyen / welche ihn lieben. So sagt er ja auch eben dieses in unserem Evangelio? Sic Deus dilexit mundum. Also hat Gott die Menschen geliebt / daß sie kein anderer / als Gott also lieben konnte: Sic. Aber warum also? darum / sagt er: Ut omnis, qui credit in ipsum, non pereat, sed habeat vitam æternam. Damit alle / welche an Jesum Christum glauben wurden / das ewige Leben und Glückseligkeit haben möchten. Wann dem also / so ist einem die Seeligkeit schon sicher / und gewiß / wann er nur bloß glaubt? Ey nein; dann man muß sein wohl auff den Text merken / sagt der Heil. Augustinus; er sagt nicht / qui credit ipsi, oder ipsum, sondern in ipsum: nicht wer ihm glaubet / oder wer ihn glaubt; sondern wer an ihn glaubet. Es ist aber ein sehr großer Unterschied zwischen dieser dreysfachen Red: Art: dann credere ipsi, ihme glauben / das ist glauben dasjenige / was Gott sagt: Credere ipsum, ihn glauben: ist so vil / als glauben / das Gott seye. Aber credere in ipsum, an ihn glauben / das ist so vil / als Gott lieben / sagt der Heil. Augustinus: Credere in ipsum, est diligere illum. Es ist so vil / als alle drei zusammen: es heist ihme glauben / ihn glauben / und ihn über alles lieben. Witten aber sagt er: Ut omnis, qui credit in ipsum, non pereat. Der Heil. Geist / die unendliche unermessene Lieb / will derothalben durch sein Ankunfft dieses haben / daß der Mensch Gott liebe / auff daß er vermittelst der vollkommenen Lieb mit ihme vereiniget / und von allem Irdischen abgesonderet zu dem Besit der ewigen Seeligkeit gelange: Sed habeat vitam æternam.

Augustin. Supra. ser. 5. n. 10.

D. Thom. 2. 2. q. 2. art. 2. Magist. in 3. dist. 23. August. tr. 29. in Joas. ser. 1. de verb. Dom. ser. 181. de temp. Alb. Magn. li. 1. comp. Theol. c. 1

18.

Mit uns / und mit einem jeden auß uns insonderheit redet diser allerhöchste Liebs Geist in dem hohen Lied Salomonis: laßt uns auffmercken / und wohl Acht haben / was er dann sagt: Pone me ut signaculum super cor tuum. Setze mich als wie ein Sigil auff dein Herz / sagt er / als wie ein Sigil? Ja als wie ein Sigil. Wilsicht darum / damit auff solche Weiß all unsere Neigungen / und Begierden von der göttlichen Lieb herkommen? Oder will er wilsicht haben / daß die Heil. Lieb auff all unseren Herzen aufgetruet werde / damit seine Wohlthaten nicht mermehr auß unserer Denck: ergebnen Gedächtnuß abweichen? wie ein Sigil? das

Cant. 8. Ghisler. ib.

macht gedencken. Wilsicht verlangt er / daß wir auß unseren Herzen sein Wappen führen solten / damit der Teuffel wilsicht / daß wir dem Heil. Geist zugehörig seyen / und daß er sich also nicht unterstehe uns den Schwab der Gnad hinweg zu rauben: als wie ein Sigil? Ja freylich. Und auff das Herz / sagt er / und nit auff die Herzen: Super cor. Da will er uns etwan erinnern / daß all unsere Herzen nur ein Herz seyn sollen in allem Verlangen / und Unmuth / ganz vereiniget in der Lieb / zu einem Zihl und End der Glory Gottes? Das ist alles schon gar recht: allein es ist noch was mehrers darhinter. Pone me, setze mich / sagt er. Wen soll man setzen? den Heil. Geist. Laß sehen. Der Heilige Gregorius Nyssenus, und der Englische Lehrer haben den Heil. Geist genennet das Herz der Kirchen: dan gleichwie das Herz in dem lebendigen Thier der Ursprung des Lebens ist / also ist der Heil. Geist der Brunnen der Gnad; und nennet ihn auch die Kirchen dreywegen einen lebendig machenden Geist / und Herrn. In Spiritum Sanctum Dominum, & vivificantem. Und der H. Lucas sagt / daß ein Sturm: Wind seye vermerckt worden / als der Heil. Geist in den Speiß: Saal zu Jerusalem ankommen ist; und das ware also der Achem von diesem göttlichen Herzen. Factus est repente de caelo sonus &c. Über das wird das Herz in Latein cor genennet von dem Lateinischen Wort cura, Sorg / gestalten der Heil. Isidorus anmercket / weilen das Herz für den ganzen Leib Sorg trägt / und Wacht hailet: und wer ist sonst / der den Geistlichen Leib der Kirchen Gottes verforget / und verwachet / als eben der Heil. Geist? Et cor meum vigilat. Und mein Herz wachet. Zudem hat er selbst zeigen wollen / daß er ein Herz seye / sagt der gelehrte Cartagena, und darum ist er kommen in Gestalt der Zungen; Herz und Zungen aber haben ein Gestalt / und fast auch ein Ver: richtung / oder wenigst seynd sie zu nächst mit einander verbunden; dann David sagt / daß Herz rede: Eructavit cor meum verbum bonum: und die Zungen dichte und trachte: Lingua mea meditabitur iustitiam tuam. Aber was brauchts lang vil dergleichen? der Heil. Geist ist halt ein Herz. Nun sagt er aber auch: Pone me, ut signaculum super cor tuum; setze mich / als ein Herz / auff dein Herz an statt eines Sigils / als ein Perschafft / ut sigillum, sagt Ghislerius.

Nyssen. D. Thom. ib. Cartag. ib. 16. vit. Christ. ho. 2. Galat. li. 10. c. 1.

Eccles. in Symb. Nic.

Ibid. lib. 1. Etymol.

Cant.

Psal. 44. Psal. 55.

Ghisler. in Cant. 8.

19.

Verstehen sie es / Beliebte? wir wollen aber sehen / ob uns nicht die Sach noch besser erklären werde eben diese gegenwärtige andächt: tigste Versammlung. Sehet nur auß ihr Wappen / auß ihren Schild: das ist ja das Sigil und Perschafft dieses Heil. Bergs. Ja. Was führt sie dann in ihrem Schilde? Sehe man es nur wohl an: es seynd zwen Triangel / zwen dreyeckete Figuren / die seynd mit einander vereiniget. Nun wissen sie aber auch gar wohl / daß das menschliche

SIMIL. Herz / und Triangel.

Herz

Arist. li. 1.
Phyfic.
Berch. in
reduct.

Herz dreyeckel seye / gefalten der weltweise Fürst Aristoteles selbst anmercket. Ist recht / jetzt sehet aber die Wappen noch einmal an : ihr werdet sehen / daß das Sigil seye ein Herz mit dem anderen vereinigt. Dergefalten aber weist und zeigt uns eben diser Wap-pen-Schild gar deutlich / daß der Heil. Geist nichts anderes von uns verlange / als daß un-ser Herz mit dem seinigen also solle vereinigt werden / damit durch dise zwey vereinigte dreyeckete Herzen verfertigt werde ein Sigil und Petschaft der Lieb. Ut sigillum super cor tuum. Aber zu was für einem Zihl und End soll dieses Sigil gemacht werden : Ich will es auch sagen / mercken sie auff : unser Herz / welches dreyeckel ist / haltet / wie der weltweise Aristoteles abermahl anmercket / den Spiz abwärts gegen der Erden / und dieses ist ein Anzeigen der Neigung zu dem Irdischen / sagt der hocherleuchte Pi-taviensis. Wo haltet aber die feurige Jun-gen / oder das Herz des Heil. Geists / als der andere Triangel den Spiz hin ? hinauff-wärts fürwahr / gen Himmel / wie es an den brinnenden Wachs-Kerzen zu ersehen ist. Nun sehe man jetzt / und mercke man es / was der Heil. Geist sagt : Pone me ut signacu-lum, ut sigillum super cor tuum. Setze mich als wie ein Sigil auff dein Herz / sagt er : wir wollen auß meinem und deinem Herz ein Sigil auß zwey Triangel machen : damit der Spiz jener Zuneigung zum Zeitlichen in deinem Herz hinfüran nicht mehr also ab-wärts auß das Irdische sich hänge ; son-derm mit meinem Triangel vereinigt vermög meiner Krafft den ewigen und himmlischen Gütern zutrachte ; dann dieses ist das Abse-hen / warauff ich durch dise Vereinigung zihle. Ut omnis, qui credit in ipsum, non pereat, sed habeat vitam æternam. O See-len ! wolte Gott wir bereiteten uns / daß es mit uns also geschehe !

20

O ja / hochansehnliche hochadeliche Ver-sammlung ! gar gut erklärest du uns in dei-nem Wappen-Schild / was der Göttliche Geist in seiner Ankunfft im Schild führe / und vorhabe. Gar wol / und gut sehest du auff dein Haupt / und zwar um ein gutes besser / als die abergläubige Römer / den wahren Liebs-Gott / indem du sein Lieb für die allerfeinste Lieb vor aller anderen Welt-Lieb erkennest. So lebe demnach zu guter Zeit unter dem Schuß der gloriwürdigen Blut-Zeugen dieses Heil. Bergs / als deren Herz mit dem Herz des Heil. Geists vereinigt / dein Wappen und Sigil seynd / womit du dich rühmest. Aber warum sage ich un-ter dem Schuß deiner Heiligen sollst du le-ben ? zumahlen ja eben dise Heilige ihr an-dächtige Versammlung gang in ihrem Her-

zen eingeschlossen haben ? dan gedencke man nur / wie vil seynd dise Heilige an der Zahl ? Es seynd ihrer zwölff / das weiß jedermann. Folglich aber seynd auch zwölff Sigil / welche sie mit ihren Herzen / deren ein jedes mit dem Herz des Heil. Geists vereinigt ist / auß-machen ? Ja deme ist allerdings also. Nun zehle man an disen zwölff Wappen und Sigillen die Herzens-Spiz oder Eck ab : wie vil kom-men herauf ? ein jedes Sigil hat sechß der-gleichen Spiz / und das ist nun leicht gerech-net : zwölff mahl sechs ist zwey und sibenzig. Da sehe man demnach / welchermaßen die Zahl der zwey und sibenzig in den Herzen Cacilij und seiner eilff Mitheiligen einge-schlossen seye / eben als so vil spizige helle Strahlen / welche mit ihrer Adacht disen Heil. Berg erleuchten / und mit ihrem Exem-pel alle zum Himmel an / und von dem Ver-lust der ewigen Seeligkeit abführen. Ut, qui credit in ipsum, non pereat &c.

21.

O deme geschehe also / Heil. Lieb / Göttli-cher Geist / du liebvolles Band der zwey Göttlichen Versohnen ! deme geschehe also / damit du allein herrschest / und befehlst in unserer ganzen Wesenheit. Ey so nimm de-rohalben Besiz / O mein Gott / in unfrem Verstand / damit wir dich gebührend erken-nen : nimm Besiz in unserer Gedächtnuß / damit wir dich niemahl vergessen : nimm Besiz in unfrem Willen / damit Herz mit Herz vereinigt / wir dich auß das innbrünsti-gste über alles lieben : und wann so dann unser Herz ein rechtes Liebs-Sigil seyn wird / werden wir der Welt / dem Teuffel / und Fleisch zeigen / daß in uns kein andere Lieb lebe / als die deinige ; und da sollen alle drey dise unsere Feind erzittern / wann sie deinen so mächtigen Wappen-Schild sehen. Ja ja / Christgläubige / also solle es seyn. Damit es aber also seye / so soll von Stund an von unfrem Herzens-Altar herab stürzen der Abgott Dagon der verfälschten irdischen Lieb ; hingegen soll auff diesem unfrem in-neristen Seelen-Altar zu ewigen Zeiten ste-hen die Göttliche Lieb : zertrümmeret sollen werden die Ketten / mit welchen uns ein ande-re Lieb fesseln will ; dann nichts anderes ist unfres Willens würdig / als Gott allein / der uns also geliebt hat / ohne daß wir es hät-ten verdienen können. Dise heilige Lieb soll demnach in uns leben / damit wir durch den Göttlichen Geist in Liebs-Band mit ein-ander vereinigt / vermittelst der Gnad trach-ten und auch gelangen mögen zu der ewig-währenden Vereinigung / die da vollkom-men wird außgemacht werden in der Gloriz / welche mir und euch gebe Gott Vate-ter / Sohn / und Heil. Geist.
Amen.



Eilffte